




Jędrzej Trojanowski

 <https://orcid.org/0009-0008-7638-6858>

Uniwersytet Warszawski

**Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland
aus linguistischer Perspektive
Alexander Maximilian Happ:
*Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland
1990–2015. Eine diskurslinguistische
Untersuchung anhand von Argumentationen.*
Berlin: De Gruyter, 2024, 716 S.**

Die jüngste 61. Veröffentlichung in der Reihe *Sprache und Wissen* (SuW) des Verlags De Gruyter ist die Monografie von Alexander Maximilian Happ mit dem Titel *Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland 1990–2015. Eine diskurslinguistische Untersuchung anhand von Argumentationen*. Die Tatsache, dass diese Dissertation in der Reihe SuW veröffentlicht wurde, unterstreicht sowohl die außergewöhnliche Qualität der Arbeit als auch die Relevanz des Themas. Zum einen kommt die Dissertation zum rechten Zeitpunkt, da sie einen Einblick in die jüngeren Debatten gibt, die in den aktuellen Diskussionen über die finanzielle und militärische Unterstützung der Ukraine im russischen Angriffskrieg – zumindest teilweise – wieder aufleben. Zum anderen bietet diese auf der Methodik der Düsseldorfer Schule basierende Arbeit einen interessanten Ansatz zur Analyse des öffentlichen Diskurses und kann als Referenzpunkt für weitere Analysen und vergleichende Studien in diesem Bereich dienen.

Diese Monografie zeugt von einer gründlichen und vielschichtigen Analyse zum Thema Auslandseinsatz der Bundeswehr zwischen 1990 und 2015. Vielschichtig deshalb, weil es sich bei dem Werk um eine interdisziplinäre Diskursanalyse handelt, in der 42 unterschiedliche Auslandseinsätze der Bundeswehr innerhalb von 25 Jahren sehr detailliert und umfangreich

dargestellt und anhand eines Korpus aus insgesamt 2773 Texten untersucht wurden. Alexander Happ charakterisiert seine Arbeit als

diskursgeschichtliche Analyse [...], die sich als deskriptiver Beitrag zu einer Erforschung kollektiver Mentalität anhand eines gesellschaftlich umstrittenen, politisch vermittlungs- wie begründungspflichtigen Themas mit den Argumentationen und ihren Akteuren auseinandersetzt, wie sie in medialer Berichterstattung zu finden sind.¹

Strukturiert ist die Monografie in sechs Kapiteln, flankiert von separaten Verzeichnissen der Abbildungen, Tabellen, Abkürzungen und Quellen (wobei das Quellenverzeichnis als siebtes Kapitel gilt). Diese Struktur ist logisch und für die Leser:innen nachvollziehbar, da sie eine schlüssige Herangehensweise an das Thema und somit an die wissenschaftliche Arbeit anzeigt. Hervorzuheben sind auch die umfangreichen Zitate und zahlreichen nützlichen Verweise in den Fußnoten, die es ermöglichen, die breite Perspektive des Autors zu verfolgen und auf Hintergrundinformationen zu verweisen, die für die wissenschaftliche Arbeit äußerst relevant sind.

Das erste Kapitel, die *Einleitung*, führt zunächst an das Thema heran, um den Leser:innen die Hintergründe zu präsentieren und das Thema der Arbeit näherzubringen. Diese thematische Einführung ist besonders für diejenigen hilfreich, die zwar allgemeine Kenntnisse der deutschen Politik haben, mit den bis zu 30 Jahre zurückliegenden Ereignissen aber nicht (mehr) im Detail vertraut sind. Im zweiten Schritt werden das Ziel der Arbeit und die Fragestellung sehr präzise vorgestellt. Das Ziel der Arbeit ist es, „einen linguistisch fundierten Beitrag zur Beschreibung der Mentalitätsgeschichte der jüngeren und jüngsten Zeitgeschichte der Bundesrepublik zu leisten“.² Weiter konkretisiert der Autor, dass dieses Ziel durch die Darstellung und Beleuchtung des „argumentative[n] Sprachgebrauch[s] zu einem gesellschaftlich umstrittenen Thema über einen längeren Zeitraum hinweg in seinen charakteristischen Eigenheiten [...]“³ erreicht wird. Praktisch gesehen beabsichtigt der Autor, wiederkehrende Sprachgebrauchsmuster zu erkennen und die sprachlichen Änderungen zu den Auslandseinsätzen der deutschen Bundeswehr zwischen 1990 und 2015 aufzuzeigen.⁴ Dabei orientiert sich Happ an vier Forschungsfragen:

¹ A. M. Happ: *Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland 1990–2015. Eine diskurslinguistische Untersuchung anhand von Argumentationen*. Berlin: De Gruyter, 2024, S. 19.

² Ebd., S. 4.

³ Ebd.

⁴ Ebd., S. 5.

(1) Wie setzt sich das Argumentinventar des Diskurses zusammen? Welche und wie viele prototypische(n) Argumente lassen sich aus den konkreten Äußerungen mit argumentativer Funktion reformulieren und wie grenzen sich diese in inhaltlicher Hinsicht voneinander ab? (2) In welchen Verwendungsweisen kommen die identifizierten prototypischen Argumente typischerweise im Diskurs vor? Wie verhalten sich Gebrauch und Erwähnung der Argumente zueinander? (3) Was gilt zu welchem Zeitpunkt als akzeptiertes bzw. umstrittenes Wissen im Diskurs? Wie verhalten sich Diskurs- und Ereignisgeschichte zueinander? Lassen sich Entwicklungen in der argumentativen (diskursiven) Praxis anhand bzw. trotz nicht-diskursiver Ereignisse bestimmen? (4) Welche Diskursakteure treten in Erscheinung, welche quantitative Rolle spielen sie und wie lassen sie sich hinsichtlich ihrer argumentativen Eigenschaften charakterisieren?⁵

Im nächsten Schritt definiert der Autor das Verhältnis seiner Analyse zu anderen Studien und erläutert, inwieweit sie auf deren Erkenntnissen aufbaut und wo sie die Leistungen ihrer Vorgänger fortsetzt. Happ stellt einerseits seine Arbeit in den Kontext der linguistischen Diskursforschung, vor allem der Düsseldorfer Schule. Andererseits benennt er klar, von welchen methodologischen Ansätzen der Diskursanalyse er sich distanziert. Darüber hinaus positioniert sich Happ im Spannungsfeld der linguistischen Diskursanalyse, aber auch angrenzender Fachbereiche, wie der Soziologie, Politikwissenschaft oder der (Militär)Gesichtsforschung.⁶ Auf die Multidisziplinarität der Arbeit wird später noch eingegangen.

Im zweiten Kapitel werden die Grundlagen der Diskursanalyse erörtert und die unterschiedlichen Diskursansätze innerhalb der Linguistik vorgestellt. Happ nennt Habermas und Foucault als einflussreichste Inspirationen für die Etablierung des konstruktivistisch- und handlungsorientierten Diskurskonzepts. Bevor er auf die linguistische Diskursgeschichte eingeht, konzentriert er sich darauf, das Diskurskonzept aus vier Perspektiven zu beleuchten. Happ unterscheidet zwischen: (1) *Diskurs als Alltagsbegriff*, (2) *Diskurs als gesprächsanalytischer Gegenstand*, nach dem es sich um „[...] nur gesprochensprachliche Strukturen oberhalb der Satzebene und in dialogischer Situation [...]“ handelt.⁷ (3) *Diskurs als rationaler Modus kommunikativer Problemlösung*: Dabei geht es um ein intersubjektiv-reflexives Verständnis des Diskursbegriffes, nach dem das kommunikative Handeln

⁵ Ebd., S. 6–7.

⁶ Ebd., S. 10.

⁷ Ebd., S. 25.

vom Diskurs als solchem getrennt wird.⁸ Ferner stimmt Happ Kopperschmidt⁹ und Kleimann¹⁰ zu, dass „[g]rundsätzlich [...] der Habermas'sche Diskurs in der vorgestellten Form für linguistische Analysen operationalisierbar [ist], jedoch weniger als Diskursanalyse im Sinne einer Diskurslinguistik als vielmehr als wesentlicher Bestandteil derselbigen in Form der Argumentationsanalyse.“¹¹ (4) *Diskurs als Formationssystem von Aussagen*. Hier werden einige der bedeutendsten Werke von Foucault zitiert, die sich mit der Diskursanalyse und den damit verbundenen Fragen und Komplexitäten befassen. Letztlich kommt Happ zu dem Schluss: „[...] [d]iese knappe Skizze des Diskurses bei Foucault beschließt die Diskussion zentraler Diskursbegriffe innerhalb der Sprachwissenschaft und dient [...] als Grundlage dafür, einen für empirische linguistische Analysen handhabbaren Diskurs zu beschreiben“¹², selbst wenn Foucaults Sprachbegriff „[...] eine einfache Übernahme [des] [...] Diskursverständnisses letztlich verhindert.“¹³

Im zweiten Kapitel wird zunächst die Konzeption der linguistischen Diskursgeschichte diskutiert. Namhafte Vertreter:innen der Düsseldorfer Schule (u.a. Karin Böke, Dietrich Busse, Thomas Niehr, Wolfgang Teubert, Martin Wengeler) nehmen darin eine herausragende Stellung ein, wobei sich Happ nicht nur auf einen Überblick über die Diskursanalyse im deutschsprachigen Raum beschränkt und sich bspw. auf die Modelle für vergleichende transnationale Diskursanalysen¹⁴ beruft, sondern dabei auch die verschiedenen Aspekte der Diskursanalyse vorstellt. Die knappe und teils unvollständige Darstellung der einzelnen Modelle ist an dieser Stelle von Vorteil. Diese Granularitätsstufe ermöglicht es den Leser:innen, die Nuancen und verschiedene Stränge der Diskursanalyse, die man als eher philosophisch, soziologisch oder politisch bezeichnen kann,¹⁵ in kompri-

⁸ Ebd., S. 27. Vgl. auch J. Habermas: *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationality und gesellschaftliche Rationalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987.

⁹ Vgl. J. Kopperschmidt: *Argumentationstheorie zur Einführung*. Hamburg: Junius, 2005.

¹⁰ Vgl. B. Kleimann: *Konfliktbearbeitung durch Verständigung. Überlegungen zum Begriff und Funktion des Diskurses*. In: *Diskurs. Begriff und Realisierung*. Hrsg. H.-U. Nennen. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2000, S. 127–139.

¹¹ A. M. Happ: *Der Einsatz...*, S. 31.

¹² Ebd., S. 45.

¹³ Ebd.

¹⁴ Vgl. D. Gür-Seker: *Transnationale Diskurslinguistik. Theorie und Methodik am Beispiel des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei*. Bremen: Hempen, 2012.

¹⁵ Hier übernimmt Happ den Terminus *Politolinguistik* von Burkhardt, Vgl. A. Burkhardt: *Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung*. In: *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*, J. Klein,

mierter Form zu verstehen. Von besonderem Interesse ist jedoch das Unterkapitel über Mentalität. Dabei argumentiert er, dass

die Beschreibung von Mentalität als eigentliches Ziel [seiner] [...] empirischen diskursanalytischen Arbeit stehen [kann] – anknüpfend an die Ausführung zur Konstruktion von Wissen und Wirklichkeit im und durch den Diskurs fokussiert sich die vorliegende Arbeit dabei auf einen substanziellen Mentalitätsbegriff: Es gilt, das alltägliche und öffentlich zugängliche (weil medial verbreitete und rezipierbare) Wissen innerhalb des thematisch bestimmten Diskurses [...] als Argumentinventar zu (re) konstruieren [...], dessen eigene Umstrittenheit aufzuzeigen [...], Kontinuitäten und Wandel zu beschreiben [...] und die handelnden Akteure kenntlich zu machen sowie [...] zu charakterisieren [...].¹⁶

In diesem Kontext ist es erstaunlich, wie der Mentalitätsbegriff und das Konzept der sprachlichen bzw. diskursiven Weltbilder der Lubliner Ethnolinguistik in ihren methodologischen Ansätzen und empirischen Operationalisierungen zusammenhängen.¹⁷ In der Tat ist es für Bartmiński wichtig, bei der Beschreibung des sprachlichen Weltbildes (SWB) auch das Konzept der Mentalität in den Blick zu nehmen. Er argumentiert wie folgt:

Sprechen wir vom sprachlichen Weltbild, so meinen wir in erster Linie das Weltbild, das sich in der Nationalsprache gefestigt hat und das aus der Sichtweise eines durchschnittlichen Benutzers der natürlichen Sprache gebildet wurde, das auch seinen Lebensbedürfnissen und Ambitionen entspricht sowie seine Mentalität widerspiegelt.¹⁸

Die Erwähnung der Lubliner ethnolinguistischen Schule wäre in diesem Zusammenhang zweifellos eine interessante Ergänzung zu Happs umfassenden Überlegungen zu diesem Thema. Abschließend wird dann auch aufgezeigt, wie Argumentationen diskurslinguistisch untersucht werden

H. Diekmannshenke (Hrsg.), Berlin, New York: De Gruyter, 1996, S. 75–100. Sowie T. Niehr: *Politolinguistik – Bestandsaufnahme und Perspektiven*. In: *Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge*, H. Kamper, A. Plewnia (Hrsg.), Berlin, Boston: De Gruyter, 2022, S. 1–16.

¹⁶ A. M. Happ: *Der Einsatz...*, S. 87.

¹⁷ Vgl. W. Czachur: *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław: ATUT, 2011.

¹⁸ J. Bartmiński: *Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung*. In: *Tekst i dyskurs – Text und Diskurs*. H. 5, 2010, S. 261–289.

können. Aus methodischer Sicht kann die Argumentationsanalyse auf unterschiedliche Weise angegangen werden, je nach Erkenntnisinteressen.¹⁹ Der Autor bezieht sich in erster Linie auf die Arbeiten von Niehr, der die Methodik der Argumentationsanalyse innerhalb der Diskursanalyse maßgeblich mitentwickelt hat.²⁰ Zusätzlich erwähnt Happ auch weitere Methoden, etwa die mikrostrukturelle Analyse, wie das Toulmin-Schema.²¹ Als Alternative zeigt er den makroanalytischen Ansatz auf, der vom spezifischen Inhalt oder der Struktur der Argumente abstrahiert und sich auf Muster konzentriert. Dies ermöglicht es, die wichtigsten im Diskurs verwendeten Argumente zu identifizieren und die Diskursakteure sowie ihre Verwendung von Argumenten zu analysieren. Die Diskursakteure (im Weiteren vom Autor als Konstituenten von Argumentationen bezeichnet²²) werden „von sprachwissenschaftlich fundierten Diskursanalysen häufig ausgeklammert, da sie, ähnlich wie beispielsweise eine Analyse diskursrelevanter Bilder, die fachlichen Grenzen auszureizen scheinen.“²³ Man muss Happ zustimmen, dass einige Analysen tatsächlich die Charakteristik der Akteure im Diskurs ausklammern. Es gibt jedoch auch Modelle, die durchaus eine Konzentration auf die Akteure empfehlen.²⁴

In der Einleitung zum dritten Kapitel betont der Verfasser der Monographie, wie wichtig es ist, die linguistische Diskursanalyse mit einem Verständnis des Kontextes zu beginnen. Um dieses Verständnis des Themas zu verbessern und den Kontext des Auslandseinsatzes der Bundeswehr zweckmäßig darzustellen, diskutiert Happ im ersten Teil des Kapitels den Begriff „Einsatz“ sowohl aus der nationalen, als auch aus internationaler Perspektive. Aus nationaler Sicht konzentriert sich der Autor zunächst auf die verfassungsrechtlichen Normen eines möglichen Militäreinsatzes inner-

¹⁹ Vgl. M. Smykała: *Kategoria toposu w lingwistycznej analizie dyskursu na przykładzie badań polskiego i niemieckiego dyskursu migracyjnego*. In: *Tekst i dyskurs – Text und Diskurs*. H. 14, 2021, S. 465–496. sowie J. Schröter: *Linguistische Argumentationsanalyse*. Heidelberg: Winter, 2021.

²⁰ Vgl. T. Niehr: *Der Streit um Migration in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich. Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung*. Heidelberg: Winter, 2004.

²¹ Vgl. S. Toulmin, *Der Gebrauch von Argumenten*. Aus dem Englischen übersetzt von Ulrich Berk. Weinheim: Scriptor, 1996.

²² A. M. Happ: *Der Einsatz...*, S. 103.

²³ Ebd., S. 103.

²⁴ Vgl. bspw. P. Dreesen, J. Krasselt, M. Runte, P. Stücheli-Herlach: *Operationalisierung der diskurslinguistischen Kategorie ‚Akteur‘*. In: *Linguistische Methodenreflexion im Aufbruch: Beiträge zur aktuellen Diskussion im Schnittpunkt von Ethnographie und Digital Humanities, Multimodalität und Mixed Methods*. Hg. Matthias Meiler, Martin Siefkes. Berlin–Boston: De Gruyter, 2023, S. 263–294.

halb und außerhalb der Grenzen der Bundesrepublik. Er verweist nicht nur auf einzelne Artikel des Grundgesetzes²⁵ und verschiedene Interpretationen und Kommentare zu diesem Thema, sondern auch auf konkrete Urteile des Bundesverfassungsgerichts,²⁶ die sich damit befassen. Der Autor betont jedoch, dass es sich dabei um unterschiedliche Arten von Auslandseinsätzen der Bundeswehr handelt. Durch seine Argumentation gewinnen die Leser:innen ein Verständnis für die Komplexität der politischen und rechtlichen (vor allem verfassungsrechtlichen) Konstruktion der Auslandseinsätze der Bundeswehr.

Auf internationaler Ebene wird das Thema der Einsätze im Kontext des internationalen öffentlichen Rechts dargestellt, insbesondere im Rahmen der Vereinten Nationen,²⁷ der NATO²⁸ und der Europäischen Union²⁹ (bzw. der Europäischen Gemeinschaft als Vorgängerin). In diesem Zusammenhang werden spezifische Artikel der Charta der Vereinten Nationen, des Nordatlantikvertrags und des Vertrags über die Europäische Union ausführlich kommentiert und diskutiert. Die Gründlichkeit seiner Ausführungen ist lobenswert. Spätestens an dieser Stelle dürfte bei der Lektüre offensichtlich werden, wie interdisziplinär Happs Arbeit ist – ein unbestreitbarer Vorteil dieser Monografie.

Der zweite Teil des dritten Kapitels gibt einen Überblick über die Auslandseinsätze der Bundeswehr zwischen 1990 und 2015, den der Autor als Einleitung präsentiert: „Die [...] Darstellung von Auslandseinsätzen der Bundeswehr zwischen 1990 und 2015 versteht sich als Überblick in verhältnismäßig knapper Form, welcher der später erfolgenden Analyse als inhaltlicher Unterbau dienen soll.“³⁰ Entgegen der Ankündigung des Autors ist dieses Kapitel allerdings nicht kurz, vielmehr wird das Thema ausführlich dargestellt. Die chronologische Aufreihung des Themas wird durch die vom Autor gewählten Meilensteine erleichtert, zwischen denen er die jeweiligen Auslandseinsätze der Bundeswehr einordnet und die er im Folgenden als „ZR“ (Untersuchungszeiträume) bezeichnet. Zu jedem Auslandseinsatz gibt es eine kurze Beschreibung, in der der historische, geografische, politische und militärische Kontext skizziert wird. Die Merkmale der Auslandseinsätze und ihre Determinanten werden für die Leser:innen nachvollziehbar dargestellt. Trotzdem wäre es aus meiner Sicht auch

²⁵ Vgl. A. M. Happ: *Der Einsatz...*, S. 125f.

²⁶ Vgl. Ebd., S. 128f.

²⁷ Vgl. Ebd., S. 141.

²⁸ Vgl. Ebd., S. 161f.

²⁹ Vgl. Ebd., S. 176f.

³⁰ Ebd., S. 182.

sinnvoll, an dieser Stelle eine tabellarische Darstellung aller Einsätze einzufügen – eine solche Tabelle kommt erst in Kapitel 4 auf Seite 298, worauf in Kapitel 3 zudem nicht verwiesen wird. Trotz dieses marginalen Mangels muss dieses Kapitel als äußerst wichtig für ein ganzheitliches Verständnis des Kontextes der Auslandseinsätze angesehen werden. Nochmals zu betonen ist der interdisziplinäre und damit für den Autor anspruchsvolle Ansatz dieses Kapitels, der den Leser:innen dafür ein komprimiertes und holistisches Bild darbietet.

Im vierten Kapitel stellt der Autor die Methodik und das Korpus seiner Studie vor. Zu Beginn unterscheidet er zwischen Mikro- und Makrostrukturanalyse und erklärt, wie die spezifischen Argumente in seiner Studie untersucht werden:

Als makrostrukturelle Analyse werden damit, von der mikrostrukturellen Textebene ausgehend, durch inhaltlich-semantische Zusammenhänge bestimmte prototypische Argumente reformuliert, wodurch aus der Vielzahl an Einzelargumentationen im Diskurs die wesentlichen als Argumente gebrauchten Inhalte in von konkreten Formulierungen abstrahierter Form dargestellt werden können.³¹

In diesem Zusammenhang wird ausführlich erläutert, nach welchem Prinzip die Argumente seiner Analyse codiert werden. Ein wichtiges Element ist die Analyse der Akteure, insbesondere durch die Kategorisierung in die Untergruppen: bestimmte Personen, Gruppen von Menschen oder kollektive Akteure:

Innerhalb berichtender Textsorten werden die zitierten primären Akteure in der Regel namentlich benannt, mindestens jedoch deren politisches Amt oder organisationale Zugehörigkeit erwähnt [...]. Die zitierenden Akteure sind entweder anhand der Zeitungen erkennbar, in denen sie publizieren [...] oder sie werden benannt, wenn über das zitierte Zurückweisen und Bekräftigen von Argumenten berichtet wird [...]. [Trotzdem] bleiben solche Fälle, in denen eine Zuordnung nicht [...] möglich ist. Dies gilt für un(ter)spezifizierte Kollektivbezeichnungen [...]. Hier wird versucht, über den Kontext nötige Informationen zu gewinnen oder, [...] Kollektivbezeichnungen an konkrete soziale Rollen zu binden.³²

³¹ Ebd., S. 121.

³² Ebd., S. 287.

Im zweiten Teil des Kapitels erläutert Happ, wie das Korpus zusammengestellt wurde, und skizziert seine untersuchungsspezifischen Bedingungen: (1) Diskursthema, (2) Analyseebene, (3) Publikationsort sowie (4) Diachronizität.³³ Alle oben genannten Punkte werden kurz besprochen. Zur Bedingung „Publikationsort“ erklärt der Autor allerdings, dass er die Auswahl von nur (diesen) fünf Zeitungen für angemessen hält und ein breites Meinungsspektrum abdeckt: „Die Wahl der seriösen Tageszeitungen taz, SZ, FR, FAZ und Welt lässt sich sowohl aus ihrer Marktposition mit anhaltender Auflagenstärke und Reichweite als auch aus ihrem jeweils stabilen publizistischen Profil heraus rechtfertigen.“³⁴ Er beruft sich ebenso auf die Praxis der Vertreter:innen der Düsseldorfer Schule:

Vor allem die genannten Tageszeitungen [Tageszeitungen Welt, Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Süddeutsche Zeitung (SZ), Frankfurter Rundschau (FR) und der Tageszeitung (taz) sowie den Sonntagszeitungen Welt am Sonntag und Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung] sind (Teil)Grundlage weiterer, auch thematisch anders gelagerter Diskursanalysen, etwa zum Migrationsdiskurs oder auch zum Bioethikdiskurs.³⁵

Trotz dieser Erklärung scheint es legitim, zu fragen, warum keine Wochenmagazine wie „Der Spiegel“ und „Der Stern“ berücksichtigt wurden. Die Aufnahme von Texten aus diesen Quellen hätte das Korpus der Studie sicherlich um weitere weltanschauliche Perspektiven bereichert. Vollständigkeitshalber sei kurz zusammengefasst, wie sich das Textkorpus quantitativ zusammensetzt: Happ analysierte insgesamt 2773 Texte aus den Tageszeitungen: „[d]en größten Anteil weist die Welt auf (23 % oder 639 Texte), den kleinsten die FAZ (17,7 % oder 491 Texte). Die taz (529 Texte), FR (582 Texte) und SZ (532 Texte) sind für jeweils etwa ein Fünftel aller Texte im Korpus verantwortlich.“³⁶ Das Korpus wurde auch unterteilt nach den Textsorten: Bericht, Kommentar, Leserbrief und Interview.³⁷ Im Kontext des Untersuchungszeitraumes wird die bereits erwähnte Tabelle vorgestellt, in der die Untersuchungszeiträume (ZR) detailliert aufgelistet sind.³⁸ Anhand der ZR erfolgt auch die quantitative Aufteilung der Texte im

³³ Vgl. ebd., S. 291f.

³⁴ Ebd., S. 295.

³⁵ Ebd., S. 14.

³⁶ Ebd., S. 301.

³⁷ Ebd., S. 302.

³⁸ Vgl. ebd., Abb. 2, S. 298.

Korpus.³⁹ Aus der Anzahl der Texte im Korpus, die sich auf einen bestimmten ZR beziehen, lässt sich ableiten, welche Texte die meisten Diskussionen ausgelöst haben:

Erkennbar werden die mitunter erheblichen quantitativen Schwankungen in der Anzahl an Texten mit Argumentationen zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr im zeitlichen Diskursverlauf. Mögliche Gründe hierfür lassen sich in den (Eigenschaften der) konkreten Einsätze sehen, die in den jeweiligen Zeiträumen neu beschlossen wurden [...]. Ab 2001 und den Einsätzen in Mazedonien (ZR 20) und insbesondere mit dem Krieg in Afghanistan und den Mandaten der Bundeswehr (ZR 22) geht eine umfangreiche Berichterstattung samt Argumentationen einher.“⁴⁰

Bei der Zusammenfassung dieses Kapitels ist es wichtig, das hohe Maß an Stringenz hervorzuheben, mit dem der Autor bei der Auswahl der Korpustexte vorgeht. Die vom Autor verwendeten Kriterien sind für die Leser:innen klar und transparent, die Codierung wurde verständlich vorgelegt und die grafische Darstellung hilft, die Struktur des Korpus besser zu verstehen. Aus methodischer Sicht ist diese Konstruktion des Korpus nachvollziehbar und auf eine breite Diskursanalyse ausgerichtet, die sich auf Zeitungen unterschiedlicher ideologischer Couleur stützt, ein breites Spektrum repräsentiert und ein zuverlässiges Bild des Diskurses liefert.

Das fünfte Kapitel der Monografie, der mit über 300 Seiten umfangreichste Teil der Arbeit, beschäftigt sich mit der praktischen Analyse des Korpus. Um ein tieferes Verständnis und eine bessere Übersichtlichkeit der Analyse zu gewährleisten, ist es in vier Unterkapitel unterteilt: (1) Argumente im Diskurs, (2) Häufigkeiten und Verwendungsweisen prototypischer Argumente, (3) Zeitliche Verläufe von Diskursargumentation und -argumenten, (4) Akteure im Diskurs. Diese Vorgehensweise ist auch sinnvoll und überzeugend.

Im ersten Unterkapitel stellt sich Happ das Ziel,

das Argumentinventar und damit die innerhalb des Diskurses als Argumente verwendeten Wissensbestände zu skizzieren, die Masse an konkreten Formulierungen in inhaltlich bestimmten Klassen zu gruppieren, deren Abgrenzungen und Berührungspunkte untereinander deutlich zu

³⁹ Vgl. ebd., Abb. 3, S. 304.

⁴⁰ Ebd., S. 304.

machen und so die Gesamtheit der Begründungen pro und contra Auslandseinsätze der Bundeswehr darzustellen.⁴¹

Dies ist dem Autor gelungen, ebenso wie die Beantwortung der ersten Forschungsfrage, die der Autor zu Beginn seiner Studie stellt.⁴² Für die Zusammenstellung der 42 identifizierten prototypischen Argumente wurden fünf Problembeschreibungen (Recht & Verfahren, Eigenschaften der Bundesrepublik & Bundeswehr, Ziele & Folgen, Einsatzeigenschaften und Militär als Mittel) aufgelistet. Jedem Pro-Argument wird ein Contra-Argument zugeordnet. Jedes dieser Argumente wird im Detail analysiert und mit Zitaten aus den Texten im Korpus belegt. In der Einleitung weist Happ zurecht darauf hin, dass die Einteilung dieser Argumente in bestimmte Gruppen nur konventionell und geordnet sein kann. Das liegt vor allem daran, dass die Argumente miteinander verbunden sind und als Ganzes betrachtet werden sollten: „[...] [Die] prototypischen Argumente [...] sind nur bedingt trennscharf. Insofern [...] [ist es wichtig] aufzuzeigen, welche Argumente inhaltlich eng miteinander verbunden sind und wieso die Einteilung konkreter Vorkommen in die jeweiligen Kategorien erfolgt ist.“⁴³ Sehr hilfreich ist dabei, dass die 42 prototypischen Argumente, die das Argumentinventar ausmachen, in der Zusammenfassung tabellarisch dargestellt sind.⁴⁴

Im zweiten Unterkapitel werden die bereits identifizierten prototypischen Argumente durch die Analyse der Verwendungsweisen und -häufigkeiten quantitativ charakterisiert.⁴⁵ Die Analyse zeigt eindeutig, dass es nicht immer möglich ist, Argumente als vorteilhaft oder nachteilhaft zu identifizieren. Wie Happ feststellt, wird das Textkorpus mehrheitlich von Berichtstexten dominiert, was eine klare Zuordnung zu einer der beiden Gruppen erschwert: „[D]as Korpus [ist] insgesamt [...] durch berichtende Texte dominiert [...] und daher [weisen] die meisten Texte keine eigenständige Argumentation pro oder contra Auslandseinsätze [auf].“⁴⁶ Zudem zeigt sich ein deutliches Ungleichgewicht zwischen den Pro- und Contra-Argumenten. Letztere sind zwar quantitativ vorhanden, doch auch die Eigenschaften der Diskursakteure können eine Rolle spielen, da „[...] die Akteure im Diskurs Begründungen anderer Akteure zwar explizit bestreiten,

⁴¹ Ebd., S. 485.

⁴² Ebd., S. 6.

⁴³ Ebd., S. 307.

⁴⁴ Vgl. ebd., Tab. 8, S. 485.

⁴⁵ Ebd., S. 488.

⁴⁶ Ebd., S. 521.

sie jedoch nur selten explizit unterstützen.⁴⁷ Happ benennt zudem eine Disparität in der Darstellung bestimmter prototypischer Argumente im untersuchten Korpus, was auf „deutliche Schwerpunkte [hinweist] [...], welche die Akteure im Diskurs insgesamt setzen.“⁴⁸ Damit hat er in der Tat die Akteure als linguistische Kategorie ernst genommen und Inspirationen für weitere diskurslinguistische Arbeiten geliefert.

Das dritte Unterkapitel erläutert die bisher gesammelten Argumente in zeitlicher Abfolge und zeichnet genau nach, wie die einzelnen Argumente und ihre Bestandteile in jedem der 42 identifizierten Zeiträume (ZR) vorkommen. Zunächst wird gezeigt, wie intensiv die einzelnen analysierten Auslandseinsätze in Deutschland jeweils diskutiert werden. Die Unterschiede in der Anzahl der Argumente in den verschiedenen Zeiträumen sind deutlich erkennbar: „Auf den ersten Blick ersichtlich werden dabei die starken Schwankungen in der Quantität der identifizierten Argumentformulierungen zwischen einzelnen Zeiträumen.“⁴⁹ Anschließend werden alle Argumente, die einem bestimmten Zeitraum zugeordnet sind, inhaltlich nach der bereits festgelegten Einteilung in fünf Problembeschreibungen analysiert. Auch hier gibt es Unterschiede darin, wie die einzelnen Elemente dominieren und verteilt sind. Happ merkt an, dass sich die thematisch dominierten Zeiträume zeitlich gruppieren lassen. Im nächsten Analyseschritt werden die einzelnen Argumente in diesen Zeiträumen detailliert charakterisiert. Diese ausführliche Analyse belegt, wie sich eine Argumentation von einer Phase zur anderen unterscheidet und welche Elemente und Argumente besonders hervorgehoben werden. An dieser Stelle sei die Nützlichkeit der sorgfältig erstellten Diagramme betont, die die wichtigsten Analyseergebnisse dank ihrer detaillierten Darstellung auch ohne umfangreiche Auswertungen wiedergeben. Sie erleichtern auch die Verfolgung von Trends, die der Autor dann (zusammenfassend ab Seite 564) erfasst.

Das vierte Unterkapitel analysiert die Diskursakteure und unterteilt sie nach ihrem Detaillierungsgrad in Bereichs- (hier: Politik & Verwaltung, Militär, Medien, Zivilgesellschaft), Gruppen- und Einzelakteure.⁵⁰ Happ erstellt für jeden der 132 Akteure Argumentationsprofile, um „zum einen Aussagen darüber [zu] treffen, ob die Akteure Einsätzen mehrheitlich zustimmend oder ablehnend gegenüberstehen, und zum anderen die inhaltlichen Schwerpunkte ihrer Argumentationen kenntlich [zu] machen.“⁵¹ Es fällt

⁴⁷ Ebd., S. 523.

⁴⁸ Ebd., S. 523.

⁴⁹ Ebd., S. 526.

⁵⁰ Vgl. ebd., Tab. 30, S. 641.

⁵¹ Ebd., S. 643.

jedoch auf, dass es ein großes Ungleichgewicht zwischen den verschiedenen Gruppen gibt, insbesondere im Bereich Politik und Verwaltung, wo die Akteure aus der Exekutive und Legislative dominieren (im Gegensatz etwa zur Judikative).⁵² Auch hier erweisen sich die von Happ erstellten Tabellen für den Vergleich dieser Gruppen als äußerst nützlich. Besonders interessant sind hier die von ihm festgestellten Unterschiede im Diskurs zwischen den verschiedenen Medien:

Diese Analyse zeigt, dass es im Diskurs erkennbare Unterschiede zwischen den Medien gibt, und zwar sowohl in den (explizit als solches gekennzeichneten) Meinungen der Zeitungen als auch in der Berichterstattung. Während in Kommentaren von FAZ, Welt und SZ mehrheitlich für (konkrete) Auslandseinsätze der Bundeswehr plädiert wird, herrscht in der FR eine ausgeglichene Kommentierung vor – die taz hingegen lehnt Einsätze eindeutig ab.⁵³

Insgesamt ist das fünfte Kapitel aufgrund der sich überschneidenden Analyseebene (Unterkapitel) äußerst stringent strukturiert. Die Ergebnisse einer Analyseebene fungieren jeweils als Ausgangsbasis für die Analyse der nächsten Ebene, sodass eine umfassende, vierdimensionale Analyse entsteht. So gelingt es Happ, die Leser:innen geradezu an der Analyse zu beteiligen, weil er seine logische Argumentation auf klare Weise präsentiert und ebenso klare Begründungen bzw. Zitierungen angibt, um seine Beobachtungen zu untermauern. Nach jedem Unterkapitel folgt eine kurze Zusammenfassung, die die wichtigsten Ergebnisse der Analyse umreißt. Auch das beweist, wie wichtig es Happ ist, die Ergebnisse seiner Analyse verständlich darzustellen.

Im abschließenden sechsten Kapitel wird die Analyse einschließlich ihrer Grenzen in Bezug auf Zuverlässigkeit, Methodik und Daten kritisch beleuchtet. Das Kapitel stellt jedoch kein klassisches Resümee der Studie dar. Es wird weder der Bezug auf die formulierten Forschungsfragen genommen, noch gibt es eine kurze Zusammenfassung, die die Quintessenz der Studie darstellt. Obwohl die Forschungsfragen bereits in den vorangegangenen Kapiteln beantwortet wurden, wäre ein kurzes Kapitel, das die gestellten Fragen zusammenfasst und explizit beantwortet, notwendig gewesen, um die klare Struktur beizubehalten. Stattdessen werden Desiderate aufgelistet, was unbestritten ein Vorteil dieser Arbeit ist – zumal der Untersuchungszeitraum im Jahr 2015 endet und die vorliegende Monografie im

⁵² Vgl. ebd., Abb. 28, S. 582.

⁵³ Ebd., S. 643.

Jahr 2024 veröffentlicht wurde. In diesen neun Jahren fanden spezifische Ereignisse im Untersuchungsgebiet statt, die Happ auch beispielhaft auflistet. Von besonderem Interesse scheint der Blick auf das Forschungsprojekt *Kontroverse Diskurse – Sprachgeschichte als Zeitgeschichte seit 1990*⁵⁴ zu sein, von dem sich der Autor interessante Ergebnisse im Hinblick auf den Diskurs über Sicherheit und Verteidigung verspricht: „[...] [das] Teilprojekt Freiheit & Sicherheit [lässt] (nicht nur) in Bezug auf militärische Aspekte deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik auf spannende Erkenntnisse hoffen [...]“⁵⁵ Schließlich erwähnt Happ auch die Zeitenwende, über die seit der Rede von Kanzler Scholz als Reaktion auf den Einmarsch russischer Truppen in der Ukraine Anfang 2022 diskutiert wird:

Eine am öffentlichen Sprachgebrauch im Allgemeinen und dem wesentlich sprachlich konstituierten gesellschaftlichen Wissen im Speziellen interessierte Linguistik täte gut daran, diese Entwicklungen [den Krieg in der Ukraine und die Zeitenwende] insbesondere auch im Hinblick auf Veränderungen im Laufe der Zeit zu begleiten.⁵⁶

Dieses Unterkapitel ist somit ein konkreter Hinweis für Forscher:innen – nicht nur um die Düsseldorfer Schule –, welche Bereiche besonders im Blick behalten werden sollten. Es spricht zweifellos für den Autor, dass er sich der Möglichkeiten bewusst ist, seine Forschungen zu vertiefen bzw. fortzusetzen.

Zusammenfassend kann die Monografie wie folgt bewertet werden: Die Analyse erstreckt sich über einen Zeitraum von 25 Jahren, was ein breites Sprachkorpus mit sich bringt (2773 Texte aus Tageszeitungen), und sie ist äußerst gründlich und nachvollziehbar durchgeführt worden. Trotz des Umfangs ist sowohl der theoretische wie der empirische Teil der Studie logisch aufgebaut und klar gegliedert. Hervorzuheben sind vor allem zwei Aspekte, die die Methodologie der Diskurslinguistik weiterentwickeln: Die Verknüpfung der Mikro- und Makroebene, denn durch die Kombination aus mikrostruktureller und makrostruktureller Analyse wird eine tiefgehende Untersuchung der Argumentationsmuster ermöglicht, sowie die Berück-

⁵⁴ Informationen über die Forschungsgruppe, einzelne Beiträge sowie die Publikationsbiografie sind auf der Internetseite des Projektes zu finden: <https://www.uni-trier.de/universitaet/fachbereiche-faecher/fachbereich-ii/faecher/germanistik/professurenfachteile/germanistische-linguistik/professoren/prof-dr-martin-wengeler/kontroverse-diskurse> [Zugriff am 19.05.2024].

⁵⁵ A. M. Happ: *Der Einsatz...*, S. 652.

⁵⁶ Ebd., S. 655.

sichtigung verschiedener Akteursebenen, denn in der Arbeit werden nicht nur die Argumente selbst, sondern auch die Akteure analysiert, die diese Argumente vorbringen. Dies ermöglicht eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Perspektiven und Interessen, die in den Diskursen vertreten sind. Damit werden Einblicke in die feinen Nuancen einzelner Argumente und deren Akteure sowie in die breiteren diskursiven Strukturen möglich.

Obwohl eine Zusammenfassung der Studie fehlt, besteht kein Zweifel, dass das Ziel der Studie vollständig erreicht wurde: Happ hat in der Tat einen linguistisch fundierten Beitrag zur Beschreibung der Mentalitätsgeschichte der jüngeren und jüngsten Zeitgeschichte der Bundesrepublik geleistet.⁵⁷ Die Arbeit hat auch andere Stärken, wie die erwähnten sorgfältig erstellten Tabellen und Grafiken, in denen sich die vom Autor später detailliert analysierten Ergebnisse klar nachvollziehen lassen. Die umfangreichen Zitate in der Arbeit unterstreichen das Bemühen des Autors, den neuesten Forschungsstand zu präsentieren. Jedoch fällt auf, dass in der Bibliografie einige wichtige und aktuelle Werke fehlen, die die Arbeit bereichert hätten. Hier ist insbesondere die Monographie von Annelie Schmidt zu nennen, die ebenfalls in der Reihe „Sprache und Wissen“ veröffentlicht wurde.⁵⁸ Hervorzuheben ist auch das letzte Kapitel der Monografie, die *Desiderata*, in dem Happ Perspektiven für die weitere Forschung aufzeigt und spezifiziert, welche Elemente als nächstes analysiert werden sollten bzw. könnten. Dieses Kapitel zeigt die Reife des Autors als Forscher und sein Engagement für die Weiterentwicklung der Forschung auf diesem Gebiet.

Zusammenfassend ist die Monografie von sehr großem Wert – nicht nur für ein besseres Verständnis der Argumente im Diskurs über die Auslandseinsätze der Bundeswehr in Jahren 1990–2015. Diese Monographie kann als Musterbeispiel dafür dienen, wie öffentliche Diskurse anhand der Analyse von Argumenten analysiert werden können. Sein Forschungsschwerpunkt und seine Methodologie sprechen dafür, Happ auch als wichtigen Vertreter und Nachfolger der Düsseldorfer Schule zu bezeichnen.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 4.

⁵⁸ Vgl. A. Schmidt: »Sicherheit« im öffentlichen Sprachgebrauch: Eine diskurslinguistische Analyse. Berlin, Boston: De Gruyter, 2018.

Bibliografie

- Jerzy Bartmiński: *Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung*. In: *Tekst i dyskurs – Text und Diskurs*. H. 5, 2010, S. 261–289.
- Armin Burkhardt: *Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung*. In: *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation*. Hg. Josef Klein, Hajo Diekmannshenke. Berlin–New York: De Gruyter, 1996, S. 75–100.
- Waldemar Czachur: *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław: ATUT, 2011
- Philipp Dreesen, Julia Krasselt, Maren Runte, Peter Stücheli-Herlach: *Operationalisierung der diskurslinguistischen Kategorie ‚Akteur‘*. In: *Linguistische Methodenreflexion im Aufbruch: Beiträge zur aktuellen Diskussion im Schnittpunkt von Ethnographie und Digital Humanities, Multimodalität und Mixed Methods*. Hg. Matthias Meiler, Martin Siefkes. Berlin–Boston: De Gruyter, 2023, S. 263–294.
- Andreas Gardt: *Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten*. In: *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Hg. Ingo Warnke. Berlin–New York: De Gruyter, 2007, S. 27–52.
- Derya Gür-Şeker: *Transnationale Diskurslinguistik. Theorie und Methodik am Beispiel des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei*. Bremen: Hempen, 2012.
- Jürgen Habermas: *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1987.
- Josef Kopperschmidt: *Argumentationstheorie zur Einführung*. Hamburg: Junius, 2005.
- Thomas Niehr: *Performing Zeitenwende. Politikerreden und Publikumsresonanz*. In: *Indes 2022–1/2*, 2022, S. 152–158.
- Thomas Niehr: *Der Streit um Migration in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich. Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung*. Heidelberg: Winter, 2004.
- Thomas Niehr: *Politolinguistik – Bestandsaufnahme und Perspektiven*. In: *Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge*. Hg. Heidrun Kamper, Albrecht Plewnia. Berlin–Boston: De Gruyter, 2022, S. 1–16.
- Thomas Niehr, Karin Böke: *Diskursanalyse unter linguistischer Perspektive – am Beispiel des Migrationsdiskurses*. In: *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskurs-*

- analyse. Band 2: Forschungspraxis.* Hg. Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider, Willy Viehover. Wiesbaden: Springer, 2010, S. 359–385.
- Annelie Schmidt: »Sicherheit« im öffentlichen Sprachgebrauch: Eine diskurslinguistische Analyse. Berlin–Boston: De Gruyter, 2018.
- Juliane Schröter: *Linguistische Argumentationsanalyse.* Heidelberg: De Gruyter, 2021.
- Marta Smykała: *Kategoria toposu w lingwistycznej analizie dyskursu na przykładzie badań polskiego i niemieckiego dyskursu migracyjnego.* In: *Text i dyskurs – Text und Diskurs.* H. 14, 2021, S. 465–496.
- Hg. Georg Stötzel, Martin Wengeler: *Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland.* Berlin–New York: De Gruyter, 1995.
- Georg Stötzel: *Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland. Einleitung.* In: *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte.* Hg. Martin Wengeler. Hildesheim: Olms, 2005, S. 146–164.
- Wolfgang Teubert: *Die Wirklichkeit des Diskurses.* In: *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven.* Hg. Dietrich Busse, Wolfgang Teubert. Wiesbaden: Springer, 2013, S. 55–146.
- Stephen Toulmin: *Der Gebrauch von Argumenten.* Weinheim: Beltz, 1996.
- Ingo H. Warnke: *Diskurs.* In: *Handbuch Sprache und Wissen.* Hg. Ekkehard Felder, Andreas Gardt. Berlin–Boston: De Gruyter, 2015, S. 221–241.
- Martin Wengeler: *Die Sprache der Aufrüstung. Zur Geschichte der Rüstungsdiskussion nach 1945.* Wiesbaden: Springer, 1992.
- Martin Wengeler: *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985).* Tübingen: Niemeyer, 2003.
- Martin Wengeler, Kristin Kuck: „Deutschlands neue Verantwortung“. *Diskurse um Äußere und Innere Sicherheit in Deutschland seit 1990.* In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur.* 18/03, 2022, S. 261–279.
- Martin Wengeler: *Reden über den Krieg. Einige Anmerkungen zu Kontinuitäten im Sprechen über Krisen, Kriege und Aufrüstung.* In: *Aus Politik und Zeitgeschichte.* 73/10–11, 2023, S. 47–53.

Der Einsatz der Bundeswehr im Ausland aus linguistischer Perspektive

Zusammenfassung: Dieser Artikel ist eine Rezension der Dissertation von Alexander Happ, die in der Verlagsreihe *Sprache und Wissen* erschienen ist. Der Artikel skizziert die wichtigsten Forschungsziele, Fragen und Methoden und ordnet die Arbeit in den breiteren Kontext ähnlicher Diskursstudien ein. Die Rezension bietet eine detaillierte Zusammenfassung des

Inhalts der einzelnen Kapitel und hebt die wesentlichen Erkenntnisse hervor, die sich aus der Analyse ergeben haben. Insbesondere wird die hohe analytische Tiefe der Dissertation gewürdigt, für die über 2.700 Texte aus dem Zeitraum 1990 bis 2015 eingehend analysiert wurden. Ebenso wird die Klarheit und der innovative Charakter des Forschungsansatzes gelobt. Insgesamt charakterisiert der Artikel die Dissertation als eine vorbildliche Analyse des öffentlichen Diskurses und betont ihren bedeutenden Beitrag zu diesem Forschungsgebiet.

Schlüsselwörter: Bundeswehrauslandseinsätze, Diskursanalyse, Argumentationsanalyse, deutscher Pressediskurs

The Bundeswehr's foreign missions from a linguistic perspective

Abstract: This article is a review of Alexander Happ's dissertation, published in the *Sprache und Wissen* publishing series. The article outlines the main research objectives, questions, and methodologies, situating the research within the broader context of similar discourse studies. The reviewer provides a detailed summary of the content of each chapter, highlighting the key observations that emerged from the study. Notably, the reviewer emphasizes the high level of analytical depth demonstrated in the dissertation (which involved the examination of over 2,700 texts from the period spanning 1990 to 2015) and commends the clarity and innovative approach employed in the research. Overall, the reviewer characterizes the dissertation as a model analysis of public discourse, underscoring its significant contributions to the field.

Keywords: Bundeswehr's foreign missions, discourse studies, argument analysis, German press discourse

Misje zagraniczne Bundeswehry w perspektywie lingwistycznej

Abstrakt: Artykuł stanowi recenzję pracy doktorskiej Alexandra Happa, która w formie monografii opublikowana została w serii *Sprache und Wissen*. Artykuł przedstawia główne cele, pytania i metody badawcze oraz umieszcza pracę w szerszym kontekście podobnych badań dyskursu. Recenzja szczegółowo przedstawia treści każdego z rozdziałów i podsumowuje kluczowe wnioski analizy. Autor recenzji docenia szczegółowość przeprowadzonego przez Happa badania i zebranego materiału językowego (ponad 2700 tekstów z okresu od 1990 do 2015 roku). Na uwagę zasługuje również jasność wywodu oraz nowatorskie podejście badawcze. Artykuł charakteryzuje rozprawę jako wzorcową analizę dyskursu publicznego i podkreśla jej znaczący wkład w tę dziedzinę badań.

Słowa kluczowe: Misje zagraniczne Bundeswehry, analiza dyskursu, argumentacja, niemiecki dyskurs prasowy

Jędrzej Trojanowski studierte Jura und Internationale Beziehungen an der Universität Warschau. Derzeit arbeitet er an seiner Dissertation zum aktuellen Sicherheitsdiskurs in Deutschland. Seine Forschungsinteressen sind Diskursforschung und internationale Politik.

Jędrzej Trojanowski studied law and international relations at the University of Warsaw. Currently he works on his PhD research on the current security discourse in Germany. His research interests are discourse studies and international politics.

Jędrzej Trojanowski studiował prawo i stosunki międzynarodowe na Uniwersytecie Warszawskim. Obecnie przygotowuje pracę doktorską na temat współczesnego dyskursu bezpieczeństwa w Niemczech. Do jego zainteresowań badawczych należą analiza dyskursu i polityka międzynarodowa.
